

**Medizin: Studie zeigt positiven Effekt bei MS**

<http://www.cannabislegal.de/cln/cln170.htm#4>

Voriges Jahr berichtete die britische Ärztezeitschrift "The Lancet" über eine Studie mit Cannabisextrakten an 600 Patienten mit Multipler Sklerose (siehe CLN#134 , 14.11.2003). Diese 15-wöchige Studie wurde anschliessend fortgesetzt. Anlässlich des "BA Festival of Science 2004" an der Universität Exeter wurden nun Ergebnisse dieser Langzeitstudie bekanntgegeben. "Wir haben einige sehr interessante Resultate erzielt, die eindeutig darauf hinweisen, dass in der Langzeitanwendung ein positiver Effekt von Cannabis erzielt werden kann", berichtete John Zajicek von der Peninsula Medical School in Devon. Die Studie soll insgesamt ein Jahr laufen.

In Grossbritannien wird derzeit die Zulassung eines Medikaments auf Cannabisbasis vorbereitet, während in den Niederlanden Cannabis auf Rezept in Apotheken erhältlich ist. In Deutschland dagegen ist nicht absehbar, wann mit einer (Wieder-)Zulassung von Cannabis als Arzneimittel zu rechnen ist. 1871, im Jahre der deutschen Reichsgründung, wurde Cannabis zum apothekenpflichtigen Arzneimittel, das rezeptfrei erhältlich war.

Cannabis-Präparate bei MS-Patienten erfolgreich [presstext.de, 13.09.2004]

<http://www.presstext.de/pte.mc?pte=040913019>

Cannabis study encouraging for MS [bbc.co.uk, 10.09.2004]

<http://news.bbc.co.uk/2/hi/science/nature/3644628.stm>

Studie bestätigt Wirksamkeit von Cannabis bei Multipler Sklerose [CLN#134, 14.11.2003]

<http://www.cannabislegal.de/cln/cln134.htm#3>

**Krebspatientin erstattet Selbstanzeige**

<http://www.cannabislegal.de/cln/cln171.htm#1>

Am 18.08.2004 erstattete die 50-jährige Krebspatientin Ute Köhler aus Scheibe-Alsbach (Thüringen) beim Oberlandesgericht Jena eine Selbstanzeige wegen Cannabisbesitz und reichte gleichzeitig eine Klage ein, damit ihr medizinischer Notstand anerkannt wird.

Andere Schmerzmittel als der Cannabiswirkstoff THC versagten bei ihr nach ihrer Krebsoperation. Doch ein auf Betäubungsmittelrezept verschreibbares THC-Präparat will ihre Krankenkasse nicht bezahlen. Frau Köhler blieb also nur die Wahl zwischen menschenunwürdigen Schmerzen und der Illegalität.

----

Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes stellte man die Diagnose Unterleibskrebs fest. Durch die erfolgte Krebstherapie wurden ihre inneren Organe massiv geschädigt. Es stellten sich unsagbare Schmerzen ein. Es folgten unzählige Krankenhausaufenthalt. Im Jahr 1999 kam Frau Köhler zu einem Schmerztherapeuten. Dabei wurde festgestellt, dass sie auf Schmerzmittel einschließlich Opiate allergisch reagiert. Schließlich wurde Dronabinol eingesetzt und - es half. Frau Köhler konnte endlich wieder menschenwürdig leben. Doch dann folgten die benannten Probleme mit Krankenkasse und Behörden. „Wer krank ist, hat eigentlich mit seiner Krankheit zu kämpfen und sollte nicht noch zusätzlich mit der Bürokratie streiten. Wenn ich es dennoch tu, dann deshalb, weil ich mich nicht auch noch

zusätzlich in die Kriminalität treiben lassen will" sagt Ute Köhler. Und sie denkt dabei nicht nur an sich, sondern auch an viele weitere Schmerzpatienten, denen aus rein ideologischen Gründen die nötige Hilfe bisher verweigert wird.

Das Gericht in Jena schickte Frau Köhler mit ihrer Hanfpflanze wieder weg, nachdem es die Klage angenommen hat. Bei der Jenaer Polizei wurde dann die Pflanze sofort beschlagnahmt und am nächsten Tag erfolgte umgehend eine Hausdurchsuchung in Scheibe-Alsbach. Der Ausgang des Verfahrens ist ungewiss - dass es überhaupt stattfinden muss, für eine demokratische Gesellschaft ein Skandal.

----

(Bericht vom Ev.-Luth. Stadtjugendpfarramt Gera, 24.09.2004)

Hoffnung, zartes Pflänzchen [Süddeutsche Zeitung, 29.08.2004]  
<http://www.sueddeutsche.de/panorama/artikel/228/40188/>

Hanf im Dschungel der Paragraphen [Süddeutsche Zeitung, 24.08.2004]  
<http://www.sueddeutsche.de/panorama/artikel/806/37769/>

Cannabis als Medizin  
<http://www.cannabislegal.de/cannabisinfo/medizin.htm>

**Hohe Fehlerquote bei Drogenschnelltest**  
<http://www.cannabislegal.de/cln/cln171.htm#2>

Der Drogenschnelltest "Drugwipe", mit dem die Polizei bundesweit nach Fahrern fahndet, die unter Einfluss von anderen Drogen als Alkohol stehen könnten, hat laut einer Studie von Kölner Rechtsmedizinern eine hohe Fehlerquote. Bei einer Untersuchung von mehr als 330 Fällen ergab der Speicheltest häufig das gegenteilige Ergebnis eines genaueren Bluttests.

Bei Cannabis erwies sich fast jeder 9. positive Test als Fehllalarm. Ähnlich oft zeigte der Test nichts an, obwohl ein Bluttest positiv ausfiel. Bei Ecstasy und Kokain ergab sich eine Fehlerquote von 18 bzw. 14 Prozent.

"Für die Erkennung der meisten Drogen ist Drugwipe nicht geeignet", beurteilte Professor Herbert Käferstein das Ergebnis. Lediglich bei Opiaten, also einer relativ wenig verbreiteten Stoffgruppe unter den illegalen Drogen, sei der Test zuverlässig.

Doch selbst bei Opiaten lauert eine Fehlerquelle: Wer drei Stück Mohnkuchen ist, der ist per Drogentest nicht von einem Heroinkonsumenten zu unterscheiden, obwohl er zu keinem Zeitpunkt berauscht ist. Das ergab eine Studie der Universität Bonn laut einem Bericht des Magazins "Focus". Bis zu zwei Tage nach dem Verzehr des Kuchens schlägt der Test auf Opiate an. Laut Fahrerlaubnisverordnung ist bei selbst einmaligem Konsum von nicht ärztlich verschriebenen Opiaten grundsätzlich eine Fahreignung zu verneinen.

Bei einem positiven Test mit Drugwipe veranlasst die Polizei eine Blutabnahme in einem Krankenhaus und beschlagnahmt in der Regel den Führerschein und Autoschlüssel des Fahrers. Der Schlüssel kann am nächsten Tag wieder abgeholt werden. Bis das Ergebnis des Bluttests vorliegt, können Wochen vergehen.

Studie: Bundesweiter Drogenschnelltest mit hoher Fehlerquote [Heute, 19.09.2004]  
<http://www.heute.t-online.de/ZDFheute/artikel/18/0,1367,MAG-0-2194226,00.html>

Bundesweiter Drogenschnelltest laut neuer Studie untauglich  
[Tagesspiegel, 19.09.2004]

<http://host1.tagesspiegel.de/newsticker/ticker/detail.php?id=70641>

Drei Stück Mohnkuchen können Führerschein kosten [tagesschau.de,  
03.10.2004]

[http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID3669420\\_TYP6\\_THE\\_NAV\\_REF\\_BAB,00.html](http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID3669420_TYP6_THE_NAV_REF_BAB,00.html)

Nachweis von Cannabiskonsum

<http://www.cannabislegal.de/cannabisinfo/nachweis.htm>

Cannabis und Führerschein

<http://www.cannabislegal.de/recht/fs.htm>

### **Mythos Wirkstoffgehalt**

<http://www.cannabislegal.de/cln/cln172.htm#1>

Am Sonntag, 17.10. um 22:50 befasste sich das SAT1-Wissensmagazin Planetopia mit Cannabis. Neue Züchtungen enthielten extrem viel Wirkstoff, heisst es in dem Bericht.

----

Die Kultdroge der Powerflower-Generation der Siebziger ist zurück und noch nie war Cannabis bei Jugendlichen so beliebt wie heute. Nach einer Statistik der Weltgesundheitsorganisation WHO hat jeder vierte deutsche Schüler in einer neunten Klasse schon einmal gekiffert. Doch was als Entspannung und Rausch beginnt, kann Folgen haben. Das Problem: Der Stoff ist nicht mehr mit dem von vor 30 Jahren vergleichbar. Untersuchungen der Zollbehörden belegen, der Gehalt des Wirkstoffs THC ist in Haschisch-Pflanzen teilweise bis auf das Dreifache angestiegen. Holländische Gewächshäuser machen dies möglich. Welche Folgen auf Körper und Psyche der heute viel stärkere Stoff gerade bei Kindern und Jugendlichen hat - dazu gibt es noch keine Untersuchungen. PLANETOPIA über vermeintlich harmlose Joints, die es in sich haben.

----

(Planetopia.de)

Berichte über einen angeblichen spektakulären Anstieg des Wirkstoffgehalts häufen sich in den letzten Monaten immer mehr, ohne dass nachprüfbar Quellen genannt werden. Selbst wenn ein Anstieg stattgefunden hätte, würde er in erster Linie bedeuten, dass Cannabisraucher die selbe Wirkung schon mit weniger Rauchinhalation erreichen können - eigentlich ein für die Gesundheit eher positiver Effekt.

Sehr gründlich recherchiert wurde für den Bericht scheinbar nicht, wenn man der Vorankündigung traut: Die wirkstoffreichsten Sorten stammen z.B. nicht aus Treibhäusern, sondern werden in geschlossenen Räumen unter Kunstlicht angebaut.

Es stimmt, dass der Wirkstoffgehalt der Cannabisprodukte in Deutschland und anderen Ländern zugenommen hat, jedoch nicht im behaupteten Ausmass. Experten wie die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) oder die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) konnten in Veröffentlichungen vor wenigen Monaten keinen dramatischen Anstieg bestätigen. Vom Bundeskriminalamt vorliegende Zahlen können keine behauptete Verdreifachung des Wirkstoffgehalts belegen.

Der EMCDDA-Bericht konnte einen deutlichen Anstieg des Wirkstoffgehalts eigentlich nur in den Niederlanden bestätigen. Dort dürfen Coffeeshops seit 1995 nur noch bis zu 5g Cannabis pro Kunde pro Tag verkaufen. Ihr Lagervorrat im Geschäft ist auf maximal 500g beschränkt. Da der Verkaufspreis in etwa proportional zum Wirkstoffgehalt ist, hat die vor 9 Jahren auf Druck Frankreichs eingeführte Regelung zur Behinderung des Drogentourismus für die Gastwirte einen wirtschaftlichen Anreiz geschaffen, möglichst wirkstoffreiches Cannabis anzubieten, wenn sie ihren Umsatz maximieren wollen. Das tun viele dann auch.

Nicht jeder Tourist, der aus seinem Heimatland weniger wirksames Cannabis gewohnt ist, weiss die in den Coffeeshops angebotene Ware richtig zu dosieren. Dass jemand zuviel erwischt, passiert auch im Heimatland am ehesten den weniger erfahrenen Konsumenten, insbesondere wenn sie nur mitrauchen, was jemand anderer gekauft hat. Wer selbst länger die selbe Ware bezieht, lernt damit umzugehen indem er die Dosierung entsprechend anpasst. Das Problem, soweit es existiert, wäre in einem legalen Markt relativ einfach über eine Verpflichtung zur Angabe des Wirkstoffgehalts auf der Verpackung zu lösen, so wie etwa auf dem Etikett von Weinflaschen.

Warum diese einseitige Darstellung der Problematik in den Medien? Es drängt sich der Eindruck einer unterschwellig politischen Kampagne auf, die versucht, die langfristig unaufhaltsamen Reformen bei der Cannabispolitik mit Mitteln der Propaganda zu verzögern. Dabei ist offensichtlich, dass gerade die jetzige Prohibitionspolitik beim Jugendschutz auf ganzer Linie versagt.

Cannabis - Neue Züchtungen enthalten extrem viel Wirkstoff  
[Planetopia.de]  
<http://www.planetopia.de/index1.htm>

EMCDDA: Kein Anstieg des Wirkstoffgehalts [CLN#163, 04.07.2004]  
<http://www.cannabislegal.de/cln/cln163.htm#3>